

4. Die Ostgrenze des Gebietes wird dargestellt durch den Jeschkenbruch, der nichts anderes ist als die Lausitzer Verwerfung in ihrer Fortsetzung gegen SO. Längs dieses Bruches ist die Schieferscholle, die mit 1010 m im Jeschken gipfelt, gegen die Sandsteintafel gehoben. An ihrem westlichen Abfall hält sie noch eine Zone steil aufgerichteten Quadersandsteins, dessen aufgekippter Rand als ein der Schieferscholle seitlich aufliegender klippiger Kamm in Erscheinung tritt.<sup>1)</sup> Am besten ist dieser Kamm am Trögelsberge bei Pankratz entwickelt, wo er aus einem quarzitischen, sehr harten dem Phyllit aufgelagerten Quader besteht, der in mächtigen Ränken unter 30° gegen SW einfällt. Am Fuße des Trögelberges herrscht im Quader wieder völlig schwebende Lagerung. Im weiteren Verlaufe des Verwurfs, von Pankratz bis Bohdánkow, ist eine solche Aufkippung nicht unmittelbar zu beobachten, aber es scheint, als seien einzelne Blöcke festen Gesteins jenseits der Schiefergrenze als die Reste eines gehobenen Quaderrandes, der durch Erosion zerstört wurde, aufzufassen. Diese Annahme hat umso größere Wahrscheinlichkeit, als weiter südlich (zwischen Bohdánkow und Liebenau) wieder ähnliche Aufkippungen vermöge der größeren Festigkeit des dortigen Quaders erhalten sind. — Von der Jeschkenverwerfung läuft nun eine Reihe von *transversalen Sprunglinien*, deren Wirksamkeit zum Teil bis in das Zentrum der Platte zu verfolgen ist, in NO-SW-Richtung in die abgesunkene Quaderplatte hinein.

Die Hauptbedeutung dieser Transversalrisse liegt darin, daß sie eruptiven Magmen Gelegenheit boten, aufzusteigen. So kommt es, daß wir am Fuße des Jeschkengebirges eine außerordentlich reiche Anzahl von gangförmig auftretenden Eruptivgesteinen vorfinden, die allenthalben zur Entstehung rücken- und gratförmiger Erhebungen Veranlassung boten und in ihrer dichten Zusammenscharung ein Hauptcharakteristikum der dortigen Landschaft bilden.

Die gangförmigen Eruptiva treten zum Teil in Schwärmen auf, häufiger noch ordnen sie sich zu langen Gangzügen neben- und hintereinander. Einige dieser Züge sind auf etwa 25—30 km weit zu verfolgen und reichen bis in die Gegend der Hirschberg-Drumer Teichtalsenkung, die im zentralen Teil der Quaderplatte gelegen ist, und darüber hinaus.

1) F. KATZER, Geologie von Böhmen, 1281 ff. — H. KREJČI, Studien im Gebiete der böhmischen Kreideformation: Allgemeine und orographische Verhältnisse etc., Archiv der naturwiss. Durchforschung Böhmens I, Prag 1869.